

# Das "Jahr des Kindes" bescherte dem Sport noch mehr Kinderarbeit

Autor(en): **Janssen, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **37 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-993863>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

37. Jahrgang  
März 1980

Fachzeitschrift für Leibesübungen  
der Eidgenössischen Turn- und  
Sportschule  
Magglingen (Schweiz)

## Das «Jahr des Kindes» bescherte dem Sport noch mehr Kinderarbeit

Richard Janssen

DSB/Viele Worte, aber keine Taten – statt weniger noch mehr Kinderarbeit. So lautet das erschreckende Fazit am Ende des «Jahres des Kindes» im Sport. Prof. Dr. Keul, Sportmediziner und Internist an der Universität Freiburg, fällt ein vernichtendes Urteil: «Im Schulsport, der Millionen Kinder betrifft, hat sich überhaupt nichts geändert, und im Hochleistungssport haben sich die vorhandenen negativen Auswirkungen im ‚Jahr des Kindes‘ sogar noch verstärkt.»

Was der Sportmediziner vor allem beklagt, ist die bittere Erkenntnis, dass das «Jahr des Kindes» im Sport trotz aller Lippenbekenntnisse keine Konsequenzen gehabt hat. Keul: «Im Gegenteil, in manchen Bereichen des Leistungssports stehen die Kinder heute noch stärker als je zuvor unter Leistungsdruck. Im Turnen zum Beispiel sind neue Regeln geschaffen worden, die allein bewirken, dass die Anforderungen noch weiter verstärkt werden. Neue Schwierigkeitsgrade werden nun besonders günstig bewertet. Man bewahrt also die Kinder nicht vor zusätzlichen Schwierigkeitsgraden, sondern fordert sie geradezu auf, neue Gefährdungen einzugehen. Dies halte ich für ganz schlecht, weil das nämlich automatisch zu einer weiteren Verschärfung im Kindersport und einer weiteren Überforderung der Kinder im Sport führt.»

Bereits heute liegt der Trainingsbeginn im Turnen bei acht Jahren und früher, müssen die Kinder im Kampf um Titel und Medaillen nicht selten weit über fünf Stunden Training täglich absolvieren. Prof. Keul befürchtet jedoch für die Zukunft ein weiteres Absinken des Trainingsbeginns und eine weitere Verlagerung sportart-spezifischer Übungen in noch frühere Kinderjahre sowie eine weitere Erhöhung der täglichen Trainingseinheiten.

Im Eiskunstlaufen sieht der Freiburger Sportmediziner und Chef des Olympia-Ärzteteams für die Olympischen Spiele in Moskau ähnliche Gefahren. Beim Schwimmen befürchtet er zwar grundsätzlich keine körperlichen Schädigungen, doch warnte er auch hier davor, die tägliche Zahl der Trainingsstunden auszubauen. Untersuchungen haben schon gezeigt, dass Kinder und Jugendliche auch durch relativ wenige Trainingsstunden täglich langsam an ihren Leistungszenit herangeführt werden können – oft sogar mit mehr Erfolg. Keul: «Grundsätzlich ist der Sport für Kinder und Jugendliche positiv zu beurteilen. Täglich fünf oder mehr Trainingsstunden müssen jedoch nicht sein – auch wenn sie nicht zu körperlichen Schäden führen. Das, was zum Teil im Turnen und auch im Eiskunstlaufen passiert, aber hat mit Sport nichts mehr zu tun.»

Nach dem wirkungslosen «Jahr des Kindes» sieht Prof. Keul nur noch eine Möglichkeit, die Kinder im Sport vor Schäden zu bewahren: Die Schaffung einer generellen Altersgrenze. Keul: «Bei Europa- oder Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen sollte niemand unter 16 Jahren teilnehmen. Dann wäre das Ganze endlich zu Ende.»

Katastrophal sieht auch Keuls Fazit in Sachen Schulsport aus: «Da hat sich überhaupt nichts getan. Die Forderung der Mediziner nach einem besseren sportlichen Angebot an den Schulen blieb im «Jahr des Kindes» ebenso ungehört wie in den Jahren zuvor. Seit 20 Jahren verlangen wir die tägliche Sportstunde, bisher sind aber noch nicht einmal drei Sportstunden verwirklicht. In den meisten Fällen sind es nur zwei, und die fallen meistens auch noch aus. Zudem fehlen meist auch die entsprechenden Fachkräfte.» Und die Forderung, den Kindern schon in den Kindergärten Bewegungsfreuden zu vermitteln, ihnen schon in früheren Jahren die Möglichkeit zu schaffen, sich vielfältig zu bewegen, sei bislang offenbar genauso in den Wind gesprochen worden. Sieht er, der Sportmediziner, denn Zeichen dafür, dass sich wenigstens in den achtziger Jahren etwas tut? Prof. Keul: «Im Augenblick kaum.»

